

Salben · Puder · Externa

Die äußeren Heilmittel der Medizin

Erster Band

Salben und Salbengrundlagen

Zweite
umgearbeitete und ergänzte Auflage

Von

Dr. rer. nat. habil. Hermann v. Czetsch-Lindenwald

Apotheker · Ammoniaklaboratorium Oppau der I. G. Farbenindustrie A. G.
Ludwigshafen a. Rh.

und

Dr. med. habil. Friedrich Schmidt-La Baume

a. o. Professor · Chefarzt der Hautabteilung der Städtischen
Krankenanstalten Mannheim

Mit 41 Abbildungen



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH 1944

ISBN 978-3-662-42824-5 ISBN 978-3-662-43106-1 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-662-43106-1

**Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung
in fremde Sprachen, vorbehalten.**

Copyright 1939 and 1944 by Springer-Verlag Berlin Heidelberg

Ursprünglich erschienen bei Springer-Verlag OHG. in Berlin 1944

Softcover reprint of the hardcover 2nd edition 1944

Vorwort zur zweiten Auflage.

Im Jahre 1939 erschien unser Buch über „Salben und Salbengrundlagen“. Es hat im allgemeinen, wie dem Absatz und den Kritiken zu entnehmen war, recht gute Aufnahme gefunden, so daß heute eine zweite Auflage nötig war. Wir haben uns im Einvernehmen mit dem Verlag entschlossen, diese Neuauflage zusammen mit einer gleichartigen Arbeit über Puder, Schüttelmixturen Öle, und Waschmittel in Form eines zweibändigen Werkes herauszubringen. Grund hierfür war vor allem die innige Verflechtung der einzelnen dermatologisch gebrauchten Arzneimittel. In der Therapie folgt die Anwendung von Pudern, Schüttelmixturen und Salben aufeinander, medikamentöse Seifen werden zur Ergänzung der Behandlung herangezogen. Man kann Salben durch Puder und Schüttelmixturen in vielen Fällen ersetzen, ein Umstand, der gerade in der Kriegszeit Bedeutung besitzt. Ein Buch über Salben kann diese Ausweichmöglichkeiten naturgemäß nicht voll berücksichtigen.

Seit Erscheinen der ersten Auflage ist außerdem sehr viel über Salben gearbeitet worden. Die Ersatzstoffe wurden eingehend behandelt, die Gewerbehygiene brachte neue Gesichtspunkte. Es war daher nötig, auch den Text der vorliegenden Arbeit grundlegend abzuändern und zu ergänzen. Die Anregungen der Kritiker des Buches über „Salben und Salbengrundlagen“ wurden soweit wie möglich berücksichtigt. Allerdings war dies nicht in allen Fällen möglich, denn der eine Kritiker z. B. bedauerte, daß die Spezialpräparate nicht alle erwähnt sind, so daß das Buch als Nachschlagewerk nicht brauchbar ist, der andere wieder war der Ansicht, es seien deren zu viele erwähnt, so daß die Übersichtlichkeit leide. Der eine fand, daß manche Produkte zu streng kritisiert seien, der andere beanstandete zu milde Beurteilung. Eine Besprechung wünschte unsere Stellungnahme in Zweifelsfällen, diesem Wunsche wurde nach Möglichkeit Rechnung getragen.

Die im Vorwort der ersten Auflage angedeuteten Richtlinien wurden auch in dem neuen Werk in beiden Bänden berücksichtigt. Es wurde auch hier durch enge Zusammenarbeit von chemischer und medizinischer Seite aus versucht, auf Grund aller Literaturangaben und eigener Ergebnisse die vorhandenen Lücken zu schließen. Auch hier wurde die Simultanbehandlung an gleichartig erkrankten symmetrischen Körperstellen zur Prüfung herangezogen. Die klinischen Prüfungen führte wieder F. SCHMIDT-LA BAUME durch, alle anderen Arbeiten H. v. CZETSCH-LINDENWALD.

Ludwigshafen a. Rh., Mannheim und Frankfurt a. M.,
im Oktober 1944.

Die Verfasser.

Vorwort der ersten Auflage.

Die vorliegende Arbeit über Salben soll für den Arzt, der Hauttherapie treiben will oder auf percutanem Weg Heilmittel anzuwenden pflegt, sowie für den Apotheker unter Berücksichtigung der neueren Forschungsergebnisse ein Leitfaden sein. Es wurde durch enge Zusammenarbeit von chemischer und medizinischer Seite aus versucht, Lücken zu schließen, die bisher in den Lehrbüchern über Hauttherapie bestanden, und es sollen neue therapeutische Möglichkeiten gezeigt werden. Dabei soll in übersichtlicher Form das Wissenswerte über die wichtigsten Salbengrundlagen und gebräuchlichsten Salbenwirkstoffe übermittelt und an klinischen Beispielen erörtert werden. Doch muß eingangs schon betont werden, daß die klinische Beurteilung von Salbengrundlagen gewissen Schwierigkeiten unterliegt. Es war absolut notwendig, die sog. Simultanbehandlung an gleichartig erkrankten und symmetrischen Körperstellen heranzuziehen, um lokale Verschiedenheiten, Spontanheilungen, die Capillar- und Hautdrüsenbeschaffenheit nicht außer acht zu lassen. Es ist verständlich, daß die im Modellversuch gefundenen Ergebnisse oft mit den klinischen Ergebnissen unerwartete Differenzen zeigen. Die verschiedene Reizempfindlichkeit nichtsymmetrischer Körperstellen, ferner Unterschiede in der Salbenverträglichkeit der verschiedenen Lebensalter, fehlerhafte Verbandtechnik, unzumutbares Verhalten der Kranken, Außerachtlassung des Schmelzpunktes der Salben und der dadurch bedingten „Schicht- oder Dochtwirkung“ sind Faktoren, die den klinischen Erfolg bei Reihenversuchen im voraus in Frage stellen und daher zu berücksichtigen waren.

Aus diesen vielen Fehlerquellen, die eine kritische klinische Prüfung erschweren, ist es wohl verständlich, daß die richtungweisenden Arbeiten von MONCORPS und PERUTZ bisher in der Praxis nicht den verdienten Widerhall gefunden haben.

Es kann im Hinblick auf die Fortschritte und Erkenntnisse der Dermatologie im letzten Jahrzehnt nicht geleugnet werden, daß die Salbengrundlagen, ihre Beziehung zur Resorption oder Diffusion von Wirkstoffen, um nur einiges hier zu nennen, ein Problem darstellen, mit dem sich fast alle Disziplinen der Medizin neben der Dermatologie und Kosmetik befassen sollten.

Die Anwendung fertiger Salben mit oft unübersehbaren Kompositionen oder Parfümierung kann nicht als Lösung bezeichnet werden. Um so mehr muß aber die Herstellung einwandfreier Salbengrundlagen, wie haltbarer Fette oder Kohlenwasserstoffe, von besonderer Reinheit mit bestimmtem Schmelzpunkt gefordert werden. Dann wird es sich auch bewerkstelligen lassen, daß durch Zusammenarbeit zwischen Arzt und Apotheker unter Verwendung von Salbenmaschinen die feststehen-

den Salben des DAB überall in gleicher Güte und mit gleicher Wirkung geliefert werden.

Dem Apotheker soll die Schrift die Auswahl der einzelnen Salbengrundlagen erleichtern und verständlich machen. Sie soll ihm all die Grenzgebiete näherbringen, in denen sich Pharmakognosie und Pharmakologie, Kolloidwissenschaft und Pharmazie begegnen, soll Themen besprechen, die überall gestreift, aber nirgends bearbeitet worden sind. Sie soll vor allem eine Brücke zwischen Arzt und Apotheker schlagen und jedem der beiden den Standpunkt und das Trachten des anderen verständlich machen. Sie soll dem Apotheker zeigen, warum der Dermatologe diese oder jene Forderung stellt und umgekehrt. Sie soll aber das altbekannte Wissen nicht wiederholen, wohl aber die Lehren der Kosmetik insoweit berücksichtigen, als nötig ist.

Das Buch soll und kann naturgemäß kein Spezialitätenlexikon sein und darf daher auch nicht als vollständige Liste für alle Neuigkeiten der Industrie gelten. Es greift vielmehr nur Typen aus dem Angebotenen heraus und will dem Leser an ihrem Beispiel das Verhalten der Wirkstoffe in verschiedenen Medien vor Augen führen.

Die Literatur der Dermatologen, Apotheker und Kosmetiker der letzten Jahre bis zum Beginn des Jahres 1939 (nunmehr bis 1944 ergänzt) sowie die älteren Arbeiten wurden berücksichtigt, ferner interessante Patente und Patentanmeldungen des In- und Auslandes. Es soll dadurch dem Leser die Möglichkeit gegeben werden, mit dem Erfinder in Verbindung zu treten. Die großen Fett- und Vaseline-mengen, die wir zu den Versuchen benötigten, wurden uns von der I. G. Farbenindustrie A.G. Werk Oppau zur Verfügung gestellt. Ein Teil der Salben, die klinisch verwendet wurden, ist in der Apotheke des Städt. Krankenhauses Mannheim hergestellt worden; wir danken Herrn Oberapotheker VÖLLM und seinen Mitarbeitern für diese Unterstützung.

Ludwigshafen a. Rh., Mannheim und Frankfurt a. M.,
im Juni 1939.

Die Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Salbenbehandlung	1
Allgemeiner Teil.	
a) Historischer Überblick	1
b) Die Rohstoffe der dermatologischen Arzneimittel, insbesondere der Salben	2
c) Salben und Salbengrundlagen	6
α) Einteilung der Salben nach den Bestandteilen der Grundlagen	6
β) Büchernachweis	6
1. Fette	7
a) Schweineschmalz	7
b) Synthetische und andere Fette	10
c) Soll man nun gesättigte oder ungesättigte Fette verwenden	15
d) Hautfett	16
2. Paraffinkohlenwasserstoffe	19
3. Emulsionen	29
a) Einteilung	29
b) Erkennungsmöglichkeiten	30
c) Wasser-in-Öl-Emulsionen	31
d) Öl-in-Wasser-Emulsionen	42
e) Mischtypen von Öl-Wasser- und von Wasser-Öl-Emulsionen	51
f) Aussehen der Emulsionen	51
4. Wasserlösliche Salben, fettfreie Salben, Trockensalben	56
5. Wachse, Alkohole, Äther und Fettsäuren	67
6. Seifenhaltige Salben und salbenähnliche Produkte	72
7. Definition der Salben und Pasten	75
Spezieller Teil.	
1. Welche Grundlage ist die beste? Literaturübersicht	77
Welche Wirkungen sollen mit der Salbentherapie erreicht werden?	82
Die percutane Therapie	83
Wann soll eine entquellende oder gerbende Wirkung erreicht werden?	84
Wann wird lediglich eine Kühlwirkung und Entspannung gewünscht?	85
Wann wird ein oberflächlicher Schutz der Haut vor äußerer Einwirkung benötigt?	86
Die Bedeutung der Simultantherapie	87
2. Modellversuche	91
3. Werden Salbengrundlagen resorbiert?	96
4. Der Säuremantel der Haut und seine Beziehungen zu den Salbengrundlagen	103
5. Salben, die die Haut schützen sollen	108
a) Lichtschutzmittel	108
b) Salben im Luftschutz	117
6. Decksalben	119
7. Kühlsalben	122
II. Salben als Medikamententräger	127
Salicylsalben	128
Quecksilbersalben	134
Weitere Metallsalben	141

Inhaltsverzeichnis.

	VII Seite
Jodsalben	141
Sonstige Halogen- und Salzsalben	149
Ätherische Öle, Balsame und Campherarten	150
Hormone und körpereigene Substanzen, Vitamine und verwandte Stoffe	163
a) Weibliche Sexualhormone (Follikel)	163
b) Testespräparate	165
c) Hypophyse	166
d) Insulin	166
e) Sonstige Hormone	168
Vitamine in Salben	171
Lebertransalben	179
Bienen- und Schlangengiftsalben	185
Phenylchinolincarbonensäuresalben	186
Resorptionsfördernde bzw. -hemmende Substanzen und Maßnahmen	187
Salben mit vorwiegend lokaler Wirkung	192
Borsalben	193
Pyrogallolsalben	196
Tanninsalben	198
Chrysarobinsalben	201
Resorcinsalben	203
β -Naphtholsalben	204
Teersalben	205
Sulfonierte Teer- und Schieferölpräparate in Salben	208
Metallsalzsalben	210
Salben mit Aluminiumsalzen S. 210. — Arsen S. 212. — Antimon S. 212. — Barium S. 213. — Blei S. 213. — Cadmium S. 215. — Calcium S. 215. — Cersalze 216. — Eisen S. 216. — Kupfer. S. 216 — Lithium S. 218. Magnesium S. 218. — Mangan S. 218. — Natrium S. 218. — Nickel S. 218. — Quecksilbersalze S. 219. — Radium (Emanationssalben) S. 222. — Silbersalben S. 224. — Thallium S. 227. — Titan S. 227. — Uran S. 228. — Wismut S. 228. — Zinksalben und Zinkpasten S. 229.	
Schwefelsalben	237
Zucker- und Honigsalben, Harnstoffsalben	243
Desinfizienzien in Salben	245
Sulfonamidsalben	252
Lokalanaesthetica	254
Salben mit Alkaloiden und Glykosiden	260
Wasserlösliche Medikamente mit lokaler Wirkung	262
Farbstoffe	268
Salben mit abgetöteten Bakterien, Filtraten und Antiviren	270
Abhängigkeit der Wirkung und der Verträglichkeit der Salben von der Applikationsart, Konsistenz und vom Schmelzpunkt	271
Chemische Reaktionen in Salben	274
Überholte Salben, Grenzfälle, Kuriositäten	278
Salben in der Tierheilkunde	280
Salben in der Pflanzenzucht	281
Homöopathische Salben	281
Schleimhaut- und Nasensalben, Augensalben	282
Salbenherstellung, Prüfung und Verpackung	285
Aufbewahrung von Salben	295
Salbengrundlagen der Apotheke und der Industrie	298
Über das Entfernen von Salbenresten	301
Zusammenfassung	302
Namenverzeichnis	305
Sachverzeichnis	311